

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 60.

Mittwoch, den 19. Mai 1909.

61. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Infolge Brücken-Reparatur, gelegen bei Gubys Rest., wird der Verkehr von Friedersdorf nach Großnaundorf auf den Weg hinter Meißnisch-Friedersdorf über Thiemendorf verwiesen.
Friedersdorf, 19. Mai 1909.

Der Gemeinderat.

Montag, am 24. Mai 1909: Viehmarkt in Königsbrück.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Dienstag, am 25. Mai 1909: Krammarkt in Königsbrück.

Mittwoch, den 26. Mai 1909: Roß- und Viehmarkt in Radeburg.

Für Rinder und Schweine sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Der Stadtrat zu Radeburg.

Himmelfahrt!

In Blüten hüllen sich alle Lande
Und Blumensterne leuchten im Feld,
Die Erde lächelt im Lenzgewande
Und Sonnenleuchten durchflutet die Welt.
Der Acker dehnt sich in grünen Wellen
Ein Meer von Halmen, jung noch und zart,
Und tausend Triebe treiben und schwellen . . .
Himmelfahrt!

In lodenden Klüften jubelt ein Singen,
Zwitschert ein Klingen in süßem Schall, —
Schon probt die junge Brut ihre Schwingen,
Und es schlägt noch die Nachtigall!
Käfer summen und Falter wiegen
Sich auf gaukelnder Frühlingfahrt, —
Und die schlanken Libellen fliegen . . .
Himmelfahrt!

Das ist der Tag, da dem Erdenhoffen,
Das an die ewige Seligkeit denkt,
Wieder der Himmel steht blinkend urd offen,
Das ist der Tag, der die Herzen drängt,
Sich in Demut und Frömmigkeit zu beugen,
Ist auch das Leben dornig und hart:
Unser Glaube soll für uns zeugen!
Himmelfahrt!

Denn nur der Gute, Edle und Reine,
Der erhobenen Angesichts
Haßt das Niedrige und Gemeine,
Dem erblüht die Blume des Lichts.
Himmelsche Milde und göttliche Gnade
Haben uns immer beschützt und bewahrt
Auf des Lebens steinigem Pfade:
Himmelfahrt!

Und die Wunder geschehen noch heute!
Schauet nur um euch das Leuchten und Blühn!
Was ihr wähnet des Winters Beute,
Lacht euch entgegen in Lenzjungem Grün!
Ist das kein Wunder? O, reißet den Glauben
Nicht aus der Seele! Ist er auch zart,
Laßt ihn durch nichts in der Welt euch rauben.
Himmelfahrt!

Wohin ihr schauet: Nähe und Fern,
Schimmern im heiteren Festgewand!
Blumen leuchten und Blütensterne
Weit und breit rings im Frühlingssland!
Auch in euren Herzen soll's blühen,
Daß sich das Gute und Göttliche paart,
Daß ihr bleibt Sieger im Erdennühen!
Himmelfahrt!

Das Wichtigste.

Der 1. Hauptgewinn der 34. Dresdner Pferdelotterie fiel auf Nr. 42472.

Der Reichstag verabschiedete am Dienstag sieben Gesetzesvorlagen, darunter Bankgesetz, Viehseuchengesetz und Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, in dritter Lesung und vertagte sich bis 15. Juni.
(Siehe Reichstag.)

Die Finanzkommission des Reichstages wählte den konservativen Abg. v. Richtigshofen einstimmig zum Vor-

sitzenden, nahm dann die Denkschrift betreffend die Aenderung der Fahrkartensteuer zur Kenntnis und will am Mittwoch das Besitzsteuerkompromiß, die Erbschaftsteuer und den neuen konservativen Besitzsteuerantrag beraten.

Der gestern in der Finanzkommission des Reichstages eingebrachte neue konservative Besitzsteuer-Antrag entspricht den bereits bekannnten Einzelheiten, danebenher geht ein Antrag auf Einführung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer für behaute und unbebaute Grundstücke.

Die beiden ersten Ersatzsteuern werden jetzt bestimmt angekündigt, nämlich die Erhöhung des Kaffeepolles und die Zündholzsteuer.

Die ganze Bildergalerie des Königs Leopold ist dem „Petit bleu“ zufolge für über 6 Millionen Francs nach Amerika verkauft worden.

Laut den neuesten Pariser Meldungen ist der französische Generalkrieg vertagt worden.

Die Fortsetzung der Revolution in der Türkei.

Während die liberalen Jungtürken die Revolution in der europäischen Türkei glücklich niedergeschlagen, den reaktionslustigen Sultan Abdul Hamid abgesetzt und dessen Bruder Mohammed V. auf den Thron gehoben haben, feiern in der asiatischen Türkei die Reaktion und Revolution wahre Orgien. In allen türkischen Städten Kleinasiens mit gemischter Bevölkerung finden Megeleien zwischen den Türken und Christen statt und die in Kleinasien vorherrschenden Alttürken scheinen es zumal auf eine Ausrottung der christlichen Armenier abgesehen zu haben. Die jungtürkischen Komitees in Smyrna und Damaskus sind nun bemüht, die Revolution in Kleinasien zu verhindern, aber es war ihnen bisher nicht möglich, da die Araber und Kurden als die streitbarsten türkischen Einwohner Kleinasiens auf Seiten der Alttürken stehen und gewaltsam gegen die Jungtürken auftreten. Die Jungtürken in Smyrna und Damaskus haben daher die schleunige Absendung von zwanzig mazedonischen Bataillonen nach Kleinasien gefordert, um den allgemeinen Aufstand in Kleinasien zu unterdrücken. Aus dieser Fortdauer der Revolution und der blutigen Angriffe der Alttürken auf die Christen in Kleinasien geht hervor, daß die reaktionäre Partei in der Türkei doch noch sehr viel Anhänger besitzt, und daß das türkische Reich sobald nicht zur Ruhe kommen dürfte. Leider wird sogar behauptet, daß einflußreiche Anhänger des alten Sultans vom Auslande aus, und zwar von London und Paris aus, bemüht seien, verschiedene Völkerschaften gegen das jungtürkische Regiment aufzuwiegeln. Ganz unsicher sind auch die Verhältnisse für die Jungtürken in Albanien, weil dort die Gährung unter den Albanesen fortbauert, und es noch gar nicht entschieden ist, ob sich die krieglustigen Albanesen auf die Seite der Jungtürken stellen. Offenbar zögern auch die Jungtürken mit einem kräftigen Vorgehen gegen die Albanesen, weil sie dadurch eine Verschlimmerung der Lage in der Türkei befürchten, denn ein Aufstand der Albanesen könnte zu neuen Aufständen in anderen Gebieten der Türkei den Anlaß geben. Das neue Regiment der angeblischen Freiheit durch die Jungtürken hat daher in der Türkei bisher recht böse Resultate gehabt, denn wenn man auch an dem guten Willen

der Jungtürken, dem Fortschritte und der Humanität in der Türkei zu dienen, nicht zweifeln darf, so sind die reaktionären Elemente in der Türkei doch so stark vertreten, daß die Jungtürken nur durch ein blutiges Säbelregiment und durch massenhafte Hinrichtungen ihre Herrschaft in der Türkei behaupten können. In Konstantinopel haben ja auch bis in die jüngste Zeit massenhafte Hinrichtungen derjenigen Personen stattgefunden, die hauptsächlich die Revolution und die Ermordung jungtürkischer Parteiführer herbeigeführt haben. Hinrichtungen und Megeleien sind daher der blutige Weg, der die Reformen in der Türkei begleitet und sie aber auch schwer belastet, denn unter dem Eindrucke der blutigen Gräueltaten und Hinrichtungen können die Reformen der Regierung in der Türkei so leicht kein Vertrauen im Auslande gewinnen und im türkischen Inlande besitzt die jungtürkische Reformpartei das allgemeine Vertrauen trotz ihres Siegeszuges von Mazedonien nach Konstantinopel auch noch lange nicht, denn die Ruhe und die eigentliche Fortschrittsarbeit ist noch keineswegs in der Türkei eingekehrt. Es ist vielmehr zu befürchten, daß die blutigen Kämpfe zwischen den Jungtürken und den alten Türken in der Türkei noch lange fortbauern oder doch immer wieder ausbrechen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Himmelfahrt! Nur Tage trennen uns noch vom Pfingstfest. Und diese Tage sind mit die schönsten des ganzen Jahres. Man fühlt ordentlich die Weise, die die ganze Natur erfüllt. Eine hohe Freude umfächelt unsere Stirnen und ein tiefer Frieden füllt unsre Brust. Sichtbarlich schwebt die allmächtige Gnade in den Lüften und senkt sich mit lindem Flügelschlag auf alles Staubgeborene. Die ewige Allmacht und die ewige Güte wandelt Hand in Hand über die Erde, segnend breiten sie ihre Hände über Feld und Wald, und wo ihre Schritte wandeln, da blüht das Leben reicher denn je, in bunten, glühenden Farben. Und aufwärts zum Lichte drängt alles, zum Antlitz der Sonne, der leuchtenden und wärmenden . . . Himmelfahrt! Frieden füllt nun die Welt und Freude die Seelen! Dem die Karfreitagsglocken das Grablied sangen, dem die Osterhühre als von den Toten auferstanden freudig begrüßt, er hat Abschied genommen von den Leiden der Erde und ist zu den himmlischen Freuden emporgestiegen — Himmelfahrt! Und nun klingt es und singt es in Feld und Wald. Nun jubelt alles Leben dem Lichte entgegen. Und die Himmelfahrtsglocken stimmen laut in dieses Frohlocken hinein, weithin die Kunde tragend, daß nunmehr die Welt erfüllt ward, wie sie also vorgesehen im Buche des ewigen Lebens. Das Himmelfahrtstfest — lateinisch ascensio domini — ist ein bewegliches Fest der christlichen Kirche, das immer auf den vierzigsten Tag nach Ostern fallen muß. Als ältestes Zeugnis für die Feier des Festes gilt eine Angabe der apostolischen Konstitutionen. In protestantischen Ländern ist der Himmelfahrtstag ein ganzer Festtag. Friedrich II. von Preußen schaffte das Fest als Feiertag zwar ab, aber Friedrich Wilhelm II. führte es bereits wieder ein.

Pulsnitz. Eine einfache aber würdige Feier vereinte am vergangenen Dienstag die Herren des Gesamtverbandes des Gebirgs- und Verschönerungsvereins auf dem Schwedenstein. Auf ergangene Einladung wohnten derselben noch Frau verw. Raupach, Herr Fabrikbesitzer L. Sirt und Herr Gemeindevorstand J. Haase, Niedersteina bei.



Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Felix Herberg, in welcher das Andenken des verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Paul Raupach geehrt und dessen vieler Verdienste, jederzeitiger Hilfsbereitschaft und Liebe zum Verein gedacht worden war, wurde Herr Paul Raupach als sichtbares Zeichen des Dankes eine Gedenktafel geweiht. Diese Tafel wurde in Lauchhammer in Bronze gegossen und trägt folgende Inschrift:

Zu dankbarer Erinnerung
seinem verdienstvollen Ehrenmitgliede
Herrn Paul Raupach
gewidmet.

Der Gebirgs- und Verschönerungs-Verein
für Pulsnitz und Umgegend.

Als ersten Schmuck der Tafel überreichte Herr Stadtrat A. Cunradi im Auftrage des Gesamtvorstandes eine Lorbeer-Kranz. Herr Gemeindevorstand J. Haase, Niedersteina gedachte noch dankbar in kurzen Worten des verstorbenen Herrn Paul Raupach und der gemeinnützigen Bestrebungen des Gebirgsvereins.

Pulsnitz. Der unter dem allerhöchsten Schutze Sr. Majestät des Königs Friedrich August stehende Wohltätigkeitsverein „Sächsischer Festschule“ welcher in zirka 200 Ortsverbänden ungefähr 70.000 Mitglieder zählt, hält in den Tagen vom 22.—24. Mai seine diesjährige 27. Landes-Hauptversammlung im herrlich gelegenen Schöned im Voigtland ab. Zu diesen Beratungen, bei welchen für unser sächsisches Vaterland bedeutsame Beschlüsse auf dem Gebiete sozialer Arbeit durch Ausübung praktischer christlicher Nächstenliebe gefaßt werden sollen, kommen aus allen Gauen unseres Sachsenlandes Abgeordnete in Schöned zusammen. Auch unsere Stadt Pulsnitz wird dort vertreten sein und zwar wird der hiesige Ortsverband seinen Vorsitzenden Herrn Kaufmann Bernhard Beyer als Vertreter nach Schöned entsenden. Die Anforderungen, die an die Sächsische Festschule gestellt werden, erhöhen sich von Jahr zu Jahr. In allen Orten Sachsens erkennt man das segensreiche Wirken der ausgezeichneten Organisation der Festschule an und man braucht sich infolgedessen nicht zu wundern wenn die Sächsische Festschule innerhalb Sachsens in nahezu 200 Orten eingeführt ist, wenn sie in diesen Verbandsbezirken jährlich etwa z. Bt. 6000 unverschuldet in Not geratene und würdige Hilfsbedürftige oder durch verheerende Naturereignisse Betroffene unterstützt. Es ist dies ein schönes Zeichen dafür, welche gewaltige Fortschritte die Sächsische Festschule gemacht hat, und man fragt sich unwillkürlich, auf welche Weise ist es möglich gewesen, aus kleinen Anfängen heraus so viel Mittel zusammen zu bringen, um jährliche Unterstützungen von nahezu 60000 Mark zu gewähren. Die Antwort ist kurz folgende: einmal ist es der Anteilnahme der gesamten Bevölkerung in den einzelnen Verbandsorten, des anderen aber auch der fürsorglichen Wirtschaft der einzelnen Verbandsleitungen wie auch des ganzen Landesvereins zu danken. In neuerer Zeit beabsichtigt man sogar, sich der Fürsorge der Tuberkulösen und nicht minder der Fürsorge der Vermissten der Armen, der Taubstummblinde anzunehmen, und diese Fürsorge wird einer der wichtigsten Punkte sein, die mit zur Beratung für die Herren Abgeordneten in Schöned stehen. Auch wir wünschen den Beratungen einen guten Erfolg, zum Segen unseres lieben Vaterlandes und nicht minder zur Ehre der Sächsischen Festschule selbst!

Pulsnitz. Wie wird das Wetter zur Himmelfahrt sein? Was meint nun aber jetzt der Wetterorakel? Er meint, die Sache läge nicht schlecht. Im Nordwesten, in der Nähe von Island liegt ein ziemlich wenig Ortsveränderung zeigendes „Hoch“, ein anderes erstreckte sich gestern von England durch Deutschland und nach Südrussland. Das Barometer ist nun in Deutschland seit gestern anhaltend gefallen, meist bis nahe an 10 mm, dieses letztere „Hoch“ ist also schnell zurückgewichen, und ein von SW vordringendes Minimum wird uns den so sehnsüchtig erwarteten Regen bringen. Nach dem Vorübergehen jener Störung wird sich erneut das nordwestliche „Hoch“ ausbreiten und zwar wiederum zuerst kühle Nächte, aber sonst aufheiterndes, trocknes Wetter mit ansteigenden Tagestemperaturen veranlassen. So wie eben angegeben, dürfte sich also das Himmelfahrtswetter abwickeln, zum Frühverweilen etwas zu kühl, sonst aber schön, besonders zu Wanderungen. — Also, deshalb hinaus mit Muttern in die Frühlingsluft, mit Kind und Kegel hinaus in Wald und Feld, zu genießen die schönsten Tage des Jahres, wo das Grün noch seine frischeste Farbe hat. Der Venz ist gekommen, schüttelt auf Stunden die Sorgen von Euch ab!

Nun ist das ganze große Vogelheer auch mit den letzten Nachzügeln bei uns eingetroffen. Der letzte der Ankommenden war der Pirol, dessen Ruf in diesen Tagen vom hohen lustigen Sitze vernommen wurde. Nun beginnt das Frühlingskonzert aus all den tausend Sängerkehlen in Feld und Wald. Im Blütenhain und dichtbelaubten Busch, an verborgenen Stellen oder hoch oben am gabligen Aste bauen die Tierchen ihre Nester, dort spielt sich das Liebesleben ab, und gar bald zwitschern auf den Zweigen die Jungen, gefüttert und gepflegt von den Alten.

Die diesjährige Diözesan-Versammlung der Eparchie Radeberg wird Montag, den 24. Mai, vorm. 11 Uhr im Saale des Hotels zur „Grünen Tanne“ in Radeberg abgehalten. Insonderheit möchten wir aus dem reichen Programm auf zwei Vorträge über das Jugendfürsorge-Gesetz und die Kirchenvorstände hinweisen. Der juristische Berichterstatter wird Herr Amtsrichter Dr. Krug-Radeberg, der geistliche Herr Pastor Hänjel-Kleinwolmsdorf sein. Nach der Diözesan-Versammlung soll das hiesige Krankenhaus besucht werden. Möchten die Kirchenvorstandsmit-

glieder diese interessante, hochwichtige Tagesfragen behandelnde Versammlung in recht großer Anzahl besuchen!

— **Abchluss der Wählerlisten für die Landtagswahlen.** Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht folgenden vom 15. Mai datierten Erlass des Ministeriums des Innern: „Die nach § 18 des Wahlgesetzes für die Zweite Kammer der Ständeversammlung vom 5. Mai 1909 aufzustellenden Wählerlisten für die im Herbst d. J. vorzunehmenden Neuwahlen der Abgeordneten der Zweiten Kammer der Ständeversammlung sind vom 3. bis einschließlich 9. September auszulegen und am 12. Oktober 1909 abzuschließen.“ — Danach dürfte die Wahl der Abgeordneten erst in der zweiten Hälfte des Oktober erfolgen.

— **Mißhandlung eines Dresdners durch Tschechen.** Aus Pilsen wird gemeldet: Der Dresdener Akademiker Kurt Dressel, der durch das Tragen einer roten Studentenkappe als Deutscher kenntlich erschien, war am Sonnabend die Zielscheibe eines Ausbruches des brutalsten tschechischen Chauvinismus. Durch einige Schreier auf den deutschen „Burschen“ aufmerksam gemacht, rottete sich rasch eine nach Hunderten zählende Menge — darunter auch einige „bessere Herren“ — zusammen, die unter Drohungen und wütenden Schmähschreien den jungen Mann verfolgte. In der Schulgasse wurde ihm die Kappe vom Kopfe gerissen und nur das Einschreiten der Sicherheitswache verhinderte weitere tätliche Angriffe. Dressel wurde endlich unter dem Schutze der Polizei auf die Wachtstube gebracht, die von mehreren hundert Leuten belagert wurde. Trotzdem die Menge eine drohende Haltung annahm, waren nicht die erforderlichen Schutzmaßregeln getroffen, als Dressel abends im Wagen nach dem Bahnhof fuhr. Er wurde von den auflauernden Tschechen beschimpft und mißhandelt und an der Weiterfahrt gehindert. Es ist aufgefallen, daß die Pilsener Stadtpolizei trotz alledem keinen der tschechischen Hauptschreier festnahm.

Dresden, 18. Mai. Die Spargelfaser als Erreger von Blinddarmentzündungen. Das Verschneiden der aufgetragenen Spargelstangen gilt bekanntlich als ein Verstoß gegen die feine Tischsitten. Es dürfte aber dringend geboten erscheinen, mit diesem Brauche zu brechen. Verschiebene in der gegenwärtigen Spargelzeit in Dresden notwendig gewordenen Blinddarmoperationen haben mit Sicherheit die langholzige Faser des ungeschnittenen Spargels als Erreger der Entzündung erkennen lassen. Man zerschneide also mutig den Spargel auf die Gefahr hin, für „Epproleten“ gehalten zu werden. Durch einige aufklärende Bemerkungen über die Gründe dieser Abweichung von der bisherigen Uebung wird man sich nicht nur gegen den Verdacht, keine gute Kinderstube gehabt zu haben, schützen, sondern sich Anspruch auf Dank für einen sehr nützlichen und beherzigenswerten Rat erwerben. Jedenfalls ist es besser: der Spargel wird geschnitten als der Winddarm!

— **Dresdner Pferde-Lotterie.** Bei der gestrigen Ziehung der Dresdner Pferde-Lotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 1. Gewinn (kompl. vierspännige Equipage) auf Nr. 42472, 2. Gewinn (komplette zweispännige Equipage) auf Nr. 13471, 3. Gewinn (kompl. zweispänniger Erntewagen) auf Nr. 5360 und 4. Gewinn (komplette einspännige Equipage) auf Nr. 22023.

Dresden. Durch die Gewissenlosigkeit eines hiesigen Postassistenten war einem Antwerpener Wettbureau ein großer Schaden zugefügt worden. Dresdner Buchmachern war es gelungen, für ihre gewinnjüchtigen Pläne den Assistenten zu gewinnen, der ihnen aus den von auswärts eingegangenen Renn-Depeschen vom Ergebnis der Rennen Kenntnis gab, worauf die Buchmacher sofort an das Antwerpener Bureau entsprechende Wett-Aufträge telegraphisch aufgaben. Der Beamte verfaß diese Telegramme mit einer früheren Aufgabzeit, so daß das Wettbureau der Meinung war, daß durch Andrang auf dem Postamt eine Verzögerung in der Absendung hatte eintreten müssen. Schließlich schöpfte das Antwerpener Bureau doch Verdacht und beantragte eine Untersuchung, wobei sich die Fälschungen herausstellten. Der Postassistent wurde sofort entlassen; mit ihm werden sich demnächst vor Gericht die Buchmacher zu verantworten haben. Der Dresdner Postbeamte hat dem Antwerpener den durch seine Untreue angerichteten Schaden ersetzt. Er war schon mehrere Jahre im Dienst.

Zittau. Ein schweres Automobil-Unglück mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Zittau-Reichenauer Straße bei Reichenau. Vor dem Automobil des Fabrikbesizers und Stadtverordneten Rüder in Zittau wurde die 17jährige Tochter des in Zittau bei Fuhrwerksbesitzer Großer beschäftigten Kutschers Biebernez überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Zittau. In eine gefährliche Situation geriet Montag abend gegen 7 Uhr beim Biadukt ein Radfahrer, der von der Stadt her kam. Er beachtete scheinbar das Geläute eines von Dybin herkommenden Zuges nicht und geriet dicht vor der Maschine auf das Gleis. Der Zwischenraum war so gering, daß die Maschine den hinteren Teil des Rades noch erfaßte. Der Radler stürzte infolgedessen, glücklicherweise aber so, daß er aus den Bereich des Zuges flog. Während das Rad arg beschädigt wurde, kam der Fahrer mit geringen Hautabschürfungen davon.

Aue. Hier erschöß sich am Montag ein 13 jähriger Bürgergänger, Sohn eines Kaufmannes, als er früh zur Schule gehen sollte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. König Eduard ist verschonpft. Er will in diesem Jahre nicht nach Marienbad gehen. Es heißt, daß der König sich entweder nach Südschweiz

oder nach Genf begeben werde. Da aber die Kur in Marienbad dem König immer sehr gut bekommen ist und er im vergangenen Jahre bei seiner Abreise ausdrücklich sagte, er werde in diesem Sommer, wenn halbwegs möglich, wieder nach Marienbad kommen, so kann die Aenderung in seinen Reiseabsichtungen unmöglich auf den Rat der Aerzte zurückzuführen sein, sondern es müssen ihr entschieden politische Motive zugrunde liegen. Auf Erkundigungen an maßgebender Stelle erklärt man dort ausweichend, es seien noch keine Reisepläne für den Sommer getroffen worden.

— **Reise des Kaiserpaars nach England?** Wie die „Daily Mail“ erfährt, wird das deutsche Kaiserpaar dem englischen Königspaar Mitte Oktober einen Besuch abstatten, und zwar auf Schloß Windsor, ohne London zu berühren. Nach mehrtägigem Aufenthalt wird das Kaiserpaar in Gemeinschaft mit dem Königspaar nach Sandringham fahren, wo Jagdpartien geplant sind. — Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

— **Die zwischen Freikinnigen, Nationalliberalen und Freikonservativen gepflogenen Besprechungen über die Reichsfinanzreform** waren unerblicklicher Natur und sollen Vorfragen über die Erbschaftsteuer betreffen haben. Auf die Wiedergabe jedes einzelnen der zahlreichen Gerüchte über Verhandlungen zwischen den Parteien und zwischen diesen und den Regierungsvertretern, sowie über die Ausichten des Reformwerks verzichten wir mit Erlaubnis unserer freundlichen Leser. Erwähnt sei nur noch, daß der Staatssekretär des Reichsamts des Innern einen parlamentarischen Abend veranstaltet, auf dem den Mittelpunkt der Unterhaltung die Finanzreform bilden wird.

— **Der Reichstag** ging am Dienstag in die Pfingstferien und wird nach einem am Montag Abend gefaßten Beschluß seines Seniorenkongresses nicht vor dem 15. Juni wieder zusammentreten. Inzwischen arbeitet die Regierung die notwendig gewordenen Ersatzteuervorlagen aus. Die über die indirekten Steuern könnten dem Reichstag noch vor Pfingsten zugehen. Das Haus wünscht aber, daß ihm gleichzeitig mit den Vorschlägen über die indirekten auch die über die direkten Ersatzsteuern unterbreitet werden. Deshalb die lange Vertagung. Sind die Ersatzvorlagen fertig, beraumt der Präsident, dem dafür freie Hand gegeben ist, die erste Sitzung nach der Pause an. — **Volle Klarheit über die Lage** ist jedoch noch immer nicht gewonnen, da über die Verhandlungen der Finanzkommission noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden sind. Die Kommission tagte am Dienstag noch, wird dann aber gleichfalls in die Ferien gehen und ihre Beratungen wahrscheinlich erst am 15. Juni wieder aufnehmen. — **Aus den Beschlüssen des Seniorenkongresses** erkennt man, daß alle Meldungen über den Stand und die Ausichten der Reichsfinanzreform auf Vermutungen beruhen. Es ist noch nichts fertig.

— **Prinz August Wilhelm** wird im nächsten Jahr das Referendar-Examen ablegen. Der Greifswalder Universitätslehrer Professor Dr. Stampe hält dem Prinzen juristische und staatsrechtliche Vorträge.

— **Die Indergesfahr für Deutsch-Ostafrika.** Aus Ostafrika kommt eine bedenkliche Meldung. Infolge einer Boykottbewegung der ostafrikanischen Inder gegenüber der deutschen Ostafrikalinie ist ein Frachtenkampf zwischen dieser Linie und indischen, d. h. englischen Dampfern entstanden, infolgedessen die Ueberfahrt von Bombay nach Daresalam für Inder von 45 Rupien auf 18 Rupien ermäßigt wurde. Die Einwanderung der Inder hat sich nun natürlich riesig gesteigert. Die Einwanderung des indischen Elements in unsere Kolonie bedeutet aber nach dem übereinstimmenden Urteil aller Kenner der dortigen Verhältnisse eine schwere Gefahr. Die Inder sind es, die Leih- und Wuchergeschäfte in empörendem Maße mit den Negern treiben, sie sind es, die daran schuld sind, daß der Besitz der Eingeborenen nach und nach in Verschuldung geraten ist. Auch die konfessionellen Heterogenen, die die Inder, meistens Anhänger des Islams, unter den Negern anrichten, sind in ihrer Gefahr für Frieden und Ordnung nicht zu unterschätzen. Die Zurückdrängung des indischen Elements in Ostafrika muß eine der wichtigsten Aufgaben sein.

— **Neue wichtige Entscheidungen des Reichsinvalidenversicherungsamtes.** Entschieden ist nunmehr, daß freiwillige Beiträge, die während einer nach § 30 des Invalidenversicherungsgesetzes anrechnungsfähigen Zeit entrichtet worden sind, auf die an die Ersatztafel angehängten unbelegten Wochen verrechnet werden können, soweit die Voraussetzungen der freiwilligen Versicherung noch vorliegen, daß Zeiten militärischer Dienstleistungen als Beitragswochen nicht schon dann anzurechnen sind, wenn der Dienstpflichtige zu irgend einer Zeit vorher einmal eine versicherungspflichtige, durch Marken gedeckte Beschäftigung nicht lediglich vorübergehend aufgenommen hat. Es ist ferner entschieden, daß eine militärische Dienstleistung, die bereits am 1. Januar 1891 lief und eine Tätigkeit unterbrochen hatte, für die die Versicherungspflicht eingeführt worden ist, von diesem Zeitpunkt an bei Bemessung der Rentenhöhe gemäß § 30 des Invalidenversicherungsgesetzes zu berücksichtigen ist, daß der Lauf einer Anwartschaftsfrist nicht gehemmt wird, wenn lediglich der Beginn der den Versicherungsfall gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes bewirkenden Krankheit, nicht auch das Ende der sechsundzwanzigsten Woche in sie hineinfällt.

— **Verbotene Benennung.** Nach dem neuen am 1. September dieses Jahres in Kraft tretenden Gesegentwurfes darf Trintbranntwein, dessen Alkohol nicht ausschließlich aus Wein gewonnen ist, im geschäftlichen Verkehr nicht mehr als Kognak bezeichnet werden, Trintbranntwein, der



neben Kognat Alkohol anderer Art enthält, darf hingegen als Kognatverschnitt bezeichnet werden, wenn mindestens 1/10 des Alkohols aus Wein gewonnen ist. Kognat und Kognatverschnitt müssen in 100 Raumteilen mindestens 38 Raumteile Alkohol enthalten. Trinfbranntwein, der in Flaschen oder ähnlichen Gefäßen unter der Bezeichnung Kognat gewerksmäßig verkauft oder feilgeboten wird, muß zugleich eine Bezeichnung tragen, welche das Land erkennbar macht, wo er für den Verbrauch fertiggestellt worden ist. Die vom Bundesrat vorgeschriebenen Bezeichnungen sind auch in die Preislisten und Weinarten sowie in die sonstigen im geschäftlichen Verkehr üblichen Angebote mit aufzunehmen. Verboten ist es nach dem neuen Weingesetz ferner, gezuckerten Wein unter einer Bezeichnung feilzuhalten oder zu verkaufen, die auf Reinheit des Weines oder auf besondere Sorgfalt bei der Gewinnung der Trauben deutet; auch ist es verboten, in der Benennung anzugeben oder anzudeuten, daß der Wein Wachstum eines bestimmten Weinbergsbesitzers sei. Ein Gemisch von Weißwein und Rotwein darf, wenn es als Rotwein in den Verkehr gebracht wird, nur unter einer die Mischung kennzeichnenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden.

Frankreich. Paris. Der Ministerrat hielt eine wichtige Versammlung ab, um Stellung zu zwei Vorschlägen, betreffend die Zusammensetzung der Kriegsstotte, zu nehmen. Einer dieser Vorschläge, der vom Generalstab ausgeht, bringt 28 Panzerschiffe in Vorschlag, während der zweite, ausgehend vom permanenten Marinemat, 38 vorschlägt. Wahrscheinlich wird keiner dieser Vorschläge Annahme finden, sondern die Zahl von 24 Panzerschiffen angenommen werden. Auch über die Zahl der Torpedoboote herrscht Uneinigkeit. Der Neubau von Torpedoboottzerstörern wurde für zwecklos erklärt und der Neubau von Unterseebooten und Taucherbooten verschoben. Als Kolonialhäfen bleiben nur noch Saigon, Dalka und Diego Suarez, dagegen geht Rochefort als Kolonialhafen ein. Im Hafen von V'Orient sollen nur noch Panzerschiffe gebaut werden.

Türkei. Konstantinopel, 18. Mai. Es verlautet, daß es gelungen ist, den Exultan zu bewegen, sein in auswärtigen Banken deponiertes Vermögen dem Staate zu überlassen. Diesbezügliche Verhandlungen der Regierung mit den betreffenden Banken sowie die Beratung im hiesigen Justizministerium über die Wege zur Erlangung des Vermögens sind bereits eingestellt worden.

Konstantinopel, 18. Mai. „Sabah“ meldet: Die Regierung unterhandelt mit englischen Banken über eine Anleihe von 1000 Millionen Franken zwecks Reorganisation des türkischen Beamtenstaates nach westeuropäischem Muster.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Dienstag in dritter Lesung ohne Debatte erledigt die Berner Lebereintunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, das Münzgesetz, das Bankgesetz und der Gesetzentwurf, betr. Verwaltung des Reichsinvalidenfonds. Bei der dritten Beratung des Abkommens mit den Vereinigten Staaten, betr.

gewerblichen Rechtsschutz, meinte Abg. Stresemann (natl.), mit diesem Abkommen verliere die deutsche Industrie einen Schutz, den sie bisher besessen habe. Wenn Deutschland Amerika gegenüber hier Entgegenkommen bewiesen habe, so müsse von Amerika wenigstens erwartet werden, daß es Deutschland in seinem Zolltarife mehr begünstige. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg bezeichnete in seiner Erwiderung das Abkommen als einen Schutz gegen rigorose Handhabung des Ausführungszwanges. Eine längere Debatte, die sich hauptsächlich in persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Dr. Hahn (B. d. L.), Gothein (fr. Vgg.), Dr. Struwe (fr. Vp.), Fegter (fr. Vgg.) und Wachhorst de Weite (natl.) bewegte, entspann sich bei der dritten Lesung des Viehseuchengesetzes. Abg. Dr. Struwe (fr. Vp.) bedauerte, daß alle freisinnigen Anträge zu dem Gesetze bei der zweiten Lesung abgelehnt seien, insbesondere die Anträge zu den §§ 6 und 7. Die weiteren Ausführungen des Redners bewegten sich dann in einer Polemik gegen Ausführungen des Abg. Dr. Hahn in der zweiten Lesung. Redner behauptete, der Abg. Dr. Hahn habe wahrheitswidrig erklärt, in der bekannten Wirtschafts- und Steuerreformerversammlung habe Prof. Wagner den Anwesenden zugerufen: „Ihr wollt nicht zahlen!“ Professor Wagner habe ihm (Redner) in einem Briefe erklärt, jene Äußerung getan zu haben. Abg. Dr. Hahn (B. d. L.) wandte sich gegen die Behauptung des Vorredners mit großer Entschiedenheit und stellte fest, daß er nur erklärt habe, es sei ihm von einem der Herren, die auf jener Versammlung anwesend waren, mitgeteilt worden, daß Prof. Wagner sich so geäußert habe; es sei Herr von Bodelschwingh gewesen, der es ihm gesagt habe. Das Gesetz gelangte schließlich en bloc zur Annahme. Gleichfalls in dritter Lesung wurde angenommen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, mit der Maßgabe, daß es am 1. Oktober 1909 in Kraft treten soll. Nachdem noch einige Rechnungssachen für Südwestafrika erledigt worden waren, war die Tagesordnung erschöpft. Präsident Graf Stollberg schloß die Sitzung, indem er noch allen Abgeordneten frohe Pfingstferien wünschte. Nächste Sitzung Dienstag, 15. Juni. Interpellation Buchnide betr. Aenderung der mecklenburgischen Verfassung. Schluß 5 Uhr.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Herlisheim ist noch immer nicht bekannt. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus dem Elsaß gemeldet wird, erzählt man sich dort, daß das Unglück dadurch geschehen sei, daß eine Dynamitpatrone, die aus dem Bergwerk stammt und in die Kohlen geraten wäre, dort explodierte.

Magenfurt, 19. Mai. Die Oberlehrersfrau Samonigy erschloß ihren im Bett schlafenden Mann und vernündete sich dann selbst durch mehrere Schüsse lebensgefährlich.

Nouen, 19. Mai. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern abend ein hiesiges großes Petroleumdepot. Ein Behälter mit 4000 Liter Äther explodierte, wobei der Fabrikarbeiter am lebendigen Leibe verbrannte. Als die Feuerwehr den Brand von einem Schuppen aus bekämpfte, stürzte dieser ein. Drei Feuerwehrleute wurden als Leichen geborgen, 12 erlitten schwere Verletzungen.

Wien, 19. Mai. In parlamentarischen Kreisen wird mit Rücksicht auf den Beschluß der gestrigen Obmännerkonferenz die innere Situation ungünstig beurteilt. Die Regierung tritt der Auffassung entgegen, daß das Finanzprogramm gescheitert sei und betont die Notwendigkeit seiner Durchführung.

Petersburg, 19. Mai. Am gestrigen Geburtstag des Zaren wurden die zum Tode verurteilten Feldherren,

General Stöbel und Admiral Nebogatow, begnadigt. Beide sind seit längerer Zeit ernstlich krank.

London, 19. Mai. Im englischen Unterhause kündete ein Abgeordneter eine Interpellation an, ob es der Regierung bekannt sei, daß in London 60 000 Deutsche leben, die vollständig einbezogen wären und in einem Gewölbe 50 000 Gewehre mit je sieben Patronen aufbewahrt.

Messina, 19. Mai. Auf der hiesigen Rhebe liegen gegenwärtig der deutsche Kreuzer „Süeda“, sowie zwei englische, ein französisches, ein amerikanisches und ein österreichisches Kriegsschiff. Letzteres unternahm eine Inspektionsfahrt längs der Küste bis nach Alexandrette und Antiochia. Hier ist alles ruhig. Die Zahl der Opfer beträgt in Adana 4000, im ganzen Vilajet gegen 20000. Die ganze Landschaft ist verwüstet.

Paris, 19. Mai. Unter den Mitgliedern des Kabinettrates herrschte bezüglich des Beamtenstatuts zwei verschiedene Auffassungen. Die eine wünscht ein liberales Gesetz, das dem Beamtenpersonal in weitgehendem Maße Garantien gibt, der andere Teil ist Gegner der Verleihung solcher Garantien, von denen man eine Einschränkung der Staatsautorität gegenüber den Beamten befürchtet. Eine Einigung wird jedoch wahrscheinlich erzielt werden.

Belgrad, 19. Mai. Die „Stampa“ meldet aus authentischer Quelle, Kaiser Wilhelm habe, als er nach der Hofsoiree in der Wiener Hofburg Cercle abhielt, auch den serbischen Gesandten Simitsch in ein längeres Gespräch gezogen. Der Kaiser erkundigte sich eingehend über den Prinzen Georg und äußerte sich anerkennend über die Absicht König Peters, den Kronprinzen Alexander an der Bonner Universität immatrikulieren zu lassen. Simitsch berichtete hierüber dem König, der hiervon sehr angenehm berührt war.

Belgrad, 19. Mai. Entgegen allen Dementis steht es fest, daß die Stupschitina zum Herbst einberufen werden soll, um die Abdankung des Kronprinzen rückgängig zu machen.

— Mehrere Tausend Mohamedaner aus Bosnien beabsichtigen, sich in Serbien niederzulassen. Die serbische Regierung ist bereit, ihnen Ländereien im Süden von Serbien zur Anstellung abzutreten.

Konstantinopel, 19. Mai. General Gzhestit Pascha hat die Stellung eines Generalinspektors von Anatolien abgelehnt, da er vermutet, daß die Verleihung des Postens nur bezwecke, ihn aus Konstantinopel zu entfernen. — Die türkischen Kriegsschiffe erhielten Befehl, energisch gegen den namentlich von den Griechen verübten Waffenschmuggel vorzugehen. Mehrere griechische mit Waffen beladene Barken wurden beschlagnahmt.

Magdeburger Wettervorhersage.

Donnerstag, den 20. Mai:

Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag wärmer als am 19. Mai.

Freitag, den 21. Mai:

Teils heiter, teils wolkig, ziemlich warmes Wetter, im Westen und Norden später Regen und vielfach Gewitter.



Besichtigung meines neuen Geschäftshauses ohne jeden Kaufzwang erbeten.

**Kleiderstoffe
Damenkleidung
Kinderkleidung
Wäsche**

Modewarenhaus

Robert Bernhard

Dresden am Postplatz Dresden

Reichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Proben bereitwilligst und postfrei. Billige Preise mit 3% Kassen-Rabatt.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider in grösster Auswahl und soliden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen Julius Zschucke, Hoflieferant, Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage Seit zirka 90 Jahren in demselben Hause. Grösstes Seidenlager in Sachsen.

Suche zum sofortigen Antritt einen akkuraten **Weber** Oberlichtenau Alwin Höfgen.

Für 1. Juli cr. suche ich für mein Materialwarengeschäft und Comptoir einen **jüngeren Commis** der bestens empfohlen ist. Kamenz i. Sa. Julius Gierisch.

Ein **Holzarbeiter** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Emil Gneuß, Maschinenfabrik Ohorn.

Hübscher Nebenverdienst! Welche fleiß., gewandte Privat oder Geschäftsdame übernimmt am Orte den Alleinverkauf in sehr gangbaren ff. Kakao und Schokoladen-Spezialmarken? Ausführl. Angaben erbeten unter R. 24 in die Expedition dieses Blattes.

Flechten

blühende und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge, aller Art **offene Füße** Bohnschäden, Beingeschwür, Adorheine, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten **Rino-Salbe** frei von Gift und Skure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen herzlich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Drossler. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Spul- u. Treibmaschinen

nach neuestem System liefert **Emil Gäbler**, Webstuhlbauer, Oberlichtenau.

Wohnhaus

mit 2 1/2 Scheffel Feld altershalber sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Couverts

mit **Sirma** fertigen in allen Preislagen von 100 an **E. L. Försters Erben.**

Hausmädchen

nicht unter 18 J. welches schon in Stellung war, per 1. od. 15. Juli gesucht von **Ida Grundmann.**

Ein 14jähr. Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.



Heinrich Esders
Dresden,
Prager Strasse
Ecke Waisenhausstrasse.

Grösstes Spezialhaus
für

Herren-, Knaben- und
Kinder-Bekleidung.

Enorme Auswahl preiswürdiger

Herren-Anzüge 11.—
Mk. 42.—, 35.—, 25.—, 19.—, 15.— bis

Herren-Paletots 11.—
Mk. 48.—, 42.—, 35.—, 27.—, 21.— bis

Herren-Joppen 2.75
Mk. 19.—, 15.—, 12.—, 10.50, 8.50 bis

Herren-Kosen 2.10
Mk. 15.—, 12.—, 10.50, 8.50, 6.25 bis

Wetter-Pelerinen für Herren und Knaben, wasserdicht im-
prägniert, von Mk. **5.90** an.

Aussergewöhnlich vorteilhaftes Angebot in

Knaben-Schul-Anzüge 3.50
Mk. 16.—, 12.—, 9.—, 7.50 bis

Knab.-Sommer-Pyjecks 3.50
Mk. 18.—, 14.—, 11.—, 8.50, 6.— bis

Knab.-Sommer-Paletots 11.50
Mk. 32.—, 27.—, 23.—, 19.—, 15.— bis

Knaben-Schul-Joppen 2.10
Mk. 11.—, 8.50, 6.90, 5.50, 4.90 bis

Jünglings-Anzüge: Mk. 7.90, 10.50, 14.—, 17.—, 21.—, 25.—, bis 45.—
Jünglings-Paletots: Mk. 11.50, 13.—, 17.—, 21.—, 26.—, 30.—, bis 42.—
Jünglings-Hüte, -Handschuhe, -Krawatten, -Wäsche usw.

Neu aufgenommen: **Mädchen-Konfektion!**

Waldschlösschen.

Nächsten Donnerstag, zur Himmelfahrt

Grosses Grammophon-Konzert
ff. Kaffee und Eierplinzen, gute Biere.
Angenehmer Aufenthalt im Garten.
Freundlichst ladet ein **A. Rataj.**

Restaur. Kronprinz.

Morgen Donnerstag, zur Himmelfahrt, von vorm. 11 Uhr ab:

Fortsetzung des Preiskogelus. Letzter Spieltag.

Obergasthof Lichtenberg.

Donnerstag, den 20. Mai, zur Himmelfahrt, von nachm. 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,
Streichmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Max Klare.**

Restaur. Keulenberg

Zur Himmelfahrt, Donnerstag, den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr an

Garten-Frei-Konzert

mit darauffolgender **TANZMUSIK.**

Mit ff. Speisen und Getränken wartet bestens auf und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. **Alwin Bürger.**

Gasthof „Goldne Aehre,“ Friedersdorf.

Donnerstag, den 20. Mai, zur Himmelfahrt, von nachm. 4 Uhr an

Garten-frei-Konzert mit darauffolgender **Ballmusik.**

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.
ff. Sekteller Lager. Pulsnitzer Böhmißch.

Stamm: Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.

Es ladet freundlichst ein **M. Frenzel.**

Gasthof Grossnaundorf.

Donnerstag, zur Himmelfahrt, von nachm. 5 Uhr an

BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet **Robert Lunze.**

Liederkranz Ohorn

Nächsten Sonntag, d. 23. d. M., von abends 6 Uhr ab findet das diesjährige **Sommerversnügen** statt.

Etwaige Gäste sind bis zum 22. d. M. anzumelden.
Zahlreiche Beteiligung wünscht **der Vorstand.**

Dr. Stockmanns

Eisenpillen „Ferramat“

sind gesetzlich geschützt und werden nur in Original-Packungen zu M 1.50 per Dose abgegeben. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel für Blutarmut, Bleichsucht, vorzüglich bei grossen Blutverlusten. Aerztlich empfohlen und verordnet.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. [7
Zu haben in der hiesigen priv. Löwenapotheke.

Sonntag, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr gelangen auf meinem Grundstück unweit Kluge's Restauration mehrere Posten

ungebacktes Reisig, sowie einige Parzellen Stöcke meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Franz Zeiler,
Obersteina.

Allerbeste, gutkochende Linsen

das Pfund 22 Pfg., bei 5 Pfund 20 Pfg.

Richard Seller.

Photograph. Apparate

und Bedarfs-Artikel empfiehlt

Max Jentsch,
Central-Drogerie.

Malta-Kartoffeln vorzüglich kochend.

Allerfeinste, großstückige Matjes-Heringe

Große grüne

Schlangen-Gurken

Stück von 30 Pfg. an.

Stangenspargel regelmäßig frisch.

Richard Seller.

Pepsin-Magenbittern

Ernst L. Arp, Klei
Prämiiert mit ersten Preisen
Feinstes appetitanregendes verdauungsförderndes Bittern von vorzüglichem Wohlgeschmack (siehe Prospekt) z. haben bei:

Herm. Schneider, Ratskeller.

Erfindungen.

Patente und Musterrecht verkauft vorzuschrei und schnell
Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

Hierzu eine Zeilunge.

Pferdebesitzer!

Alle Pferdebesitzer des Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz werden zu der Sonntag, den 23. d. M., nachmittags punkt 5 Uhr im Herrnhäuseraal stattfindenden

Versammlung

eingeladen.

„Gründung eines staatlichen Pferdeversicherungs-Vereins.“
Der Einberufer.

Brennholz-Verkauf.

Infolge sehr bedeutender Vorräte in Brennholz, bestehend aus Raummeter in Scheiten und Rollen, sowie Scheitlastern und Rolllastern 1/4, sowie ca 600 rm Stöcke, pro rm 2,80 ab Holzschlag. Offerierte angegebene Holz zu den billigsten Preisen und nehme Bestellungen jederzeit gern entgegen, auch wird Zufuhre frei Haus mit übernommen.
Paul Frenzel, Ohornerstraße 213 o.

Für die uns an unserem

silbernen Ehejubiläum

von nah und fern in so reichem Maße übermittelten Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**

Obersteina, 18. Mai 1909.

Albin Löttsch und Frau.

Salon-Fussboden-Lack,

schnell und hart trocknend,
streichrechte Oelfarben
Maurer-Farben, Pinsel empfiehlt

Felix Herberg,
Mohrendrogerie.

Mäuse

Ratten vertilgt sicher. „Es schmeckt prächtig.“ Preis 50 Pfennige.

Kopfläuse, Wanzen, Flöhe vertilgt radikal „Kratzi“. Flasche 50. Pfg
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Geld, vorzuschrei und diskret.

Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern Nachmittag meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Frau

Emma Auguste Rösler,
geb. Bulling
sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrußt an
Lichtenberg.

Karl Rösler nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer guten, unvergeßlichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Auguste Berger

sagen wir Allen unsern

innigsten Dank.

Besonders danken wir der Schwester Vina für die aufopfernde Pflege, sowie Herrn Pfarrer Schulze für die Besuche am Krankenbett und für seine trostreichen Worte am Grabe.
Pulsnitz u. Kamenz, den 19. Mai 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Mittwoch

— Nr. 60. —

19. Mai 1909.

Oertliches und Sächsisches.

Von verschiedenen Seiten hört man es, daß in diesem Frühling in unsre Gärten und Gaine viel weniger Singvögel aus dem Süden zurückgekehrt sind, wie sonst. Der auch im sonst warmen Klima recht rauch gewesene Winter mag viele der flinken Tierchen einem frühen Ende entgegengeführt haben, aber sicher die meisten von denen, die wir vermischen, haben in den italienischen Küchenpfannen geendet. Die Italiener sind ja persönlich nette und liebenswürdige Leute, aber die Teilnahme für Tiere haben sie, wenn man etwa von den Tauben auf der Piazza von San Marco in Venedig absteht, gerade nicht erfunden. Wie die armen Pferde oder Esel oft geprügelt werden, ist bekannt, und die durchziehenden Singvögel sind ihnen am liebsten gebraten beim Pranzo, bei der Mahlzeit. Die italienische Regierung wäre wohl geneigt, einer Konvention über den Schutz der gefiederten Sänger beizutreten, aber sie weiß im voraus, daß sie in der Bevölkerung keinen Gehorsam finden wird. Darum unterbleibt das, was geschehen könnte. Umso mehr sollten wir in Deutschland acht haben, uns die Singvögel zu erhalten. Trotz aller Strafbestimmungen geschieht noch genug, was unterbleiben müßte. Wir haben heute gewiß kein übergroßes Vergnügen mehr in der Welt und sollten darum jedes Jubelstübchen doppelt wert halten.

— Die Arbeitgeber im Töpfer- und Ofensezergewerbe Sachsens kommen am 2. Juni in Zwickau zu ihrem diesjährigen Verbandstag zusammen. — Die Fleischerrinnung zu Waagen kann im August dieses Jahres auf ein 500-jähriges Bestehen zurückblicken, ein Jubiläum, das nicht oft vorkommt und deshalb festlich begangen werden soll. Damals wurde der Innung als Lohn für ihre Treue vom König Wenzel aus von Böhmen eine kostbare Fahne verliehen. — Der Verband deutscher Bürstenmachermeister tagt dieses Jahr in Gera. — Die Dachbeder (Schiefer- und Ziegelbeder) Innung zu Dresden wird im Juli dieses Jahres ihr 75jähriges Bestehen festlich begehen und in Verbindung hiermit eine neue Innungsfahne weihen

Aus dem Gerichtssaale.

Die III. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 22 Jahre alten, aus Forst i. d. L. gebürtigen, schon mehrfach bestrafte Stallschweizer Mißbach wegen 25 schweren Diebstählen im Rückfalle. Nachdem der Angeklagte am 23. März von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen worden war, wurde in seinem Besitze eine Fahrkarte vorgefunden, die im Eisenbahngelände in Niedrig gestohlen worden ist. Mißbach gab zu, daß er in den Bahnhöfen Braußitz, Niedrig, Klosterbuch und Zimmritz nach Zertrümmern der Fenster eingedrungen sei und Geld, Fahrkarten und noch andere Sachen gestohlen habe. Dem Angeklagten wurde ferner nachgewiesen, daß er in Torgau, Scheergrund, Coßmannsdorf, Maften, Döbeln, Weinböbia, Sabisdorf, Dresden

und anderweiten Bahnhofsgeländen und Schantwirtschäften auf gleiche Weise eingedrungen ist und Diebstähle verübt hat. Mißbach wurde, unter Ausschluß mildernder Umstände, zu 5 Jahren Zuchthaus 5 jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Vermischtes.

* Einen recht teuren Scherz machte sich ein junger Kaufmann in Pechlin in Pommern. Er steckte eine Tafel Schokolade in einen Wertumschlag, gab als Wertangabe eine Million Mark an und sandte diesen Brief unfrankiert an seine Braut in Neuruppin als Geburtstagswunsch. Auf dem Postamt wurde die angeblich wertvolle Sendung vorschriftsmäßig nachgeprüft, mit 162 M Porto belegt, und unter Beleit nach Neuruppin gesandt. Der hohen Portokosten wegen verweigerte die Braut die Annahme. Unter einem nochmaligen Portoausschlag von 162 M ging die Sendung nach Pechlin zurück, wo die Post nunmehr 324 M Portokosten von dem jungen Kaufmann für seinen Scherz verlangte.

* Deutsche Mädchen in Frankreich. Bleibe im Lande und nähre dich redlich, das Sprichwort hat immer noch seine Wahrheit, und es sei insbesondere allen jungen deutschen Mädchen zugerufen, die, angelockt durch vielversprechende Inserate, die Absicht haben, nach Frankreich in Stellung zu gehen. Zahlreiche Meldungen sind gerade in letzter Zeit eingetroffen, daß diese „au pair“ Stellungen in den weitaus meisten Fällen auf größtem Schwindel beruhen, statt Lehrerinnen, Erzieherinnen und Gesellschafterinnen werden die jungen Mädchen als Stuben- und Dienstmädchen verwandt, wobei sie nicht selten auch schweren sittlichen Gefahren ausgesetzt sind. Dazu werden den Betroffenen, wenn sie nach der Heimat zurückwollen, die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

* Durch die Einziehung der alten Talerstücke ist in Rosenburg am Haff eine alte Brotfrau um zwei Drittel ihrer Ersparnisse gekommen. Die Frau hatte sich im Laufe der Zeit 38 Taler gespart und sorgfältig aufbewahrt. Vor einigen Tagen ermahnte ihr Bruder sie, ihn zu sagen, wie viel Geld sie habe. Sie brachte nun die 38 alten Talerstücke zum Vorschein. Der Bruder hat in Königsberg für die 38 Taler 38 M erhalten.

* Dynamit in einer heiligen Kerze. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf dem Beyruter Zollamt machte man eine furchtbare Entdeckung. Eine aus Rußland angelagte Kiesenkerze für die heilige Grabeskirche, die angeblich von einer frommen russischen Aristokratin abgeschickt war, fiel einem Beamten durch ihr ungewöhnliches Gewicht auf. Als man eine Nadel in die Kerze bohrte, floss sie auf Eisen. Die sofortige weitere Untersuchung ergab, daß die Kerze drei Kilo Dynamit enthielt. Dem Entdecker des entsetzlichen Geheimnisses wurde von den griechischen Kirchenbehörden ein großes Geldgeschenk übergeben.

* Die Odysee eines aus Messina geretteten Knaben. Auf eine bunte Kette verschlungener Abenteuer blickt der kleine 13 jährige Luigi Coster zurück, der vor kurzem in Paris von der Polizei auf der Straße als obdachlos aufgegriffen wurde und dessen Schicksale jetzt im „Giornale d'Italia“ erzählt werden. Der kleine Coster wurde 1895 in Sevilla geboren. Bald darauf siedelten seine Eltern nach Italien über. Der Vater fand bei einer Werft in Genua Arbeit, schließlich wandte sich die Familie nach Messina. Dort wurde sie das Opfer des großen Erdbebens. Der kleine Luigi erinnert sich noch, wie sein Vater ihm bei den ersten Erdstößen zurief: „Nähre dich nicht.“ Aber umsonst waren alle Fluchtversuche. Plötzlich stürzte krachend das Haus zusammen. Der kleine Luigi erzählt, er habe das Gefühl gehabt, als fänke er in ein tiefes Loch. Dann bekam er einen furchterlichen Schlag auf den Kopf und verlor das Bewußtsein. Wie lange er unter den Trümmern gelegen, weiß er nicht zu sagen. Als er zu sich kam, sah er zwei Matrosen über sich gebeugt, die eine fremde Sprache rebeten. Es waren Russen. Man brachte ihn nach Neapel ins Hospital und hier wurde er nach zweiwöchentlicher Pflege entlassen. Er hat um Geldmittel, nach Spanien zurückkehren zu können, wo er Verwandte zu finden hoffte; aber er erhielt nur 24 Lire. Die Sehnacht nach der unbekanntem Heimat wurde übermächtig. Er versuchte, sich in ein Schiff einzuschmuggeln, wird festgenommen, ein anderer Kapitän verheißt ihm die Ueberfahrt nach Marseille, beschäftigt ihn bei den Ladearbeiten und läßt ihn nach viertägiger Arbeit treulos im Stich. Luigi schleicht sich zum Bahnhof, springt in den Schnellzug nach Genua, weiß sich den Kontrolleuren zu verbergen, und kommt auch glücklich in Genua an. Eine Zeitlang findet er als Vertreter eines kranken Laufjungen Arbeit. Dann, eines Tages, steht er mittellos und weinend am Hafenkai. Ein französischer Matrose nimmt sich seiner an, hört seine Geschichte, hat Mitleid und verbirgt Luigi an Bord seines Schiffes. Glücklich erreicht er Marseille. Mit wenigen Sous in der Tasche geht er ans Land. Er sieht andere Kinder seine Kindlichkeit erwaht, er beteiligt sich an Spielen und erzählt seine Abenteuer. Ein italienischer Gartenaufseher hört die Geschichte des kleinen Helben, verschafft ihm bei den Austerbänken Arbeit, aber die Tätigkeit ist zu anstrengend für das Kind und er wird nach 4 Tagen entlassen. Was tun? Die Hoffnung auf die Rückkehr nach Spanien ist in weiter Ferne. Luigi beschließt nach Paris zu gehen, wo er leichter Verdienst und Arbeit zu finden hofft. Er schleicht sich in den Pariser Schnellzug ein, wird vom Kontrolleur gefaßt, der Bahnpolizei übergeben, man will ihn dem italienischen Konful ausliefern. Alle Mühe umsonst, er soll zurück nach Italien. Im letzten Augenblick gelingt es ihm, zu entweichen. Zu Fuß folgt er dem Schienenstrang nach Paris. In einer kleinen Station verbirgt er sich; es gelingt ihm unbemerkt einen nach Paris gehenden Zug zu

Pulsniker Erinnerungen aus dem Jahre 1813.

— Nach alten handschriftlichen Aufzeichnungen. — (1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am 8. Mai mittags wurde die Schiffbrücke bei Dresden von den Russen abgebrannt. In demselben Tag gegen Abend kam die Nachricht, daß der Kaiser Alexander vielleicht noch in dieser Nacht hier entessen und bleiben würde, weshalb man Anstalten zu seinem Empfang traf. Noch ehe es Nacht wurde, kamen einige Joutiere des Kaisers an und machten Quartier für ihn auf dem Schloß. Nicht lange darauf kamen der preussische General Graf von Lottum, der Oberst von Schöler, Major von Blotho, zwei Kriegsräte, zwei Sekretere mit 13 Bedienten und 27 Pferden an. Der General quartierte sich bei der Frau Inspektor Nietzelin ein, der Oberst und Major beim Guttmacher Schießlich. Die ganze Nacht hindurch war ein Marschieren ohne Aufhören, sowohl von Russen als Preußen, und zwar kamen sie von Bischofswerda und Göda wieder zurück; auf die Vorstellung, daß sie hier kein Quartier erhalten könnten, weil der Kaiser mit seinem Gefolge hierher ins Quartier kommen würde, marschierten sie alle zusammen dorthin, wozu sie in hiesiger Gegend gewiesen wurden. Ihre Zahl konnte etwa 40—45000 Mann betragen.

Am folgenden Tage, den 9. Mai, verlangte der General Graf von Lottum Auskunft, wozu alle diese Truppen gezogen wären, man gab sie ihm so gut als es möglich sein konnte. Das Durch- und Einmarschieren der Kaiserlichen Umgebungen währte unaufhörlich bis um 6 Uhr abends fort. Der Kaiser selbst erschien erst um 5 Uhr nachmittags, nachdem er zuvor die Umgebungen von Pulsnitz, Pulsnitz Meißner Seite und Lichtenberg retrognosziert hatte, und rückte zum niederen Tor herein aufs Schloß. Sein ganzer Hofstaat, die Generalität und Minister nahmen hier am Orte Quartier, der König von Preußen in Lichtenberg beim Lehnrichter Körner. U. a. lagen im Quartier: General Winzingerode beim Kantor Schön, Generalintendant Cancrin im Freilagerhause beim Hofmeister Stein bei Gotthold Bräuner, General von Salawin bei H. Martinen, General Graf Delow Zaminoff im Saalhofen Hause, der Generaladjutant Fürst Waldansky nebst seinem Gefolge bei H. Markowitsch, der Kosatenhetman Platow bei Gottfried Schießlich.

Der Plan dieser verbündeten Armee war, in hiesiger Gegend eine Schlacht zu liefern, denn die Gegend von Seifersdorf bis an Pulsnitz über die Lichtenberger Berge herunter war mit Kanonen und Munitionswagen besetzt, die ganze Gegend ausgenommen und alle Vorbereitungen dazu bereits gemacht. Als jedoch des Nachts zum 10. Mai die Nachricht von Dresden hier einging, daß die russische und preussische Armee am gestrigen Tage diesseits der Elbe bei Dresden und Meißner zurückgedrängt war, und der Kaiser Napoleon unter seiner eigenen Aufsicht binnen 18 Stunden eine hölzernen Brücke auf die im März abgesprengten Pfeiler bauen ließ, so wurde zu unserem Glück dieser Plan hiwiederum aufgehoben; um 10 Uhr früh brachen alle Truppen von hier wieder auf und marschierten nach Bischofswerda zurück. Jedoch gingen der Kaiser Alexander und der König von Preußen, welcher gegen 9 Uhr früh hier auf dem Schloß auch anlangte, nach Ramenz zu. Die Truppen schlugen mehrere Seitenwege ein, um schnell an Ort

und Stelle zu gelangen. Die russischen Kriegskommissäre, Oberst Ruffeffow, Pawitsch und Marchowsnikow lagen hier im Quartier. Pawitsch sprach gut deutsch und war ein feiner Mann. Nach dem Wegzug der Russen fand ich geschrieben an der Stubenwand:

„Fürchtet Franzosen, fürchtet das, was der Himmel über euch verhängt hat, und daß er Weinen und Unglück über euch bringe, in dem er euch in unsere Hände liefert. Die Waffen, die man gegen euch gebraucht, atmen Rache und werden uns statt euch befreien.“

Das allgemeine Gerüde der Russen war: Die Franzosen mögen sich zu Tode siegen, wir retirieren.

Am 11. Mai traf hier das preussische Bataillon Stutterheim mit 6 Offiziere, 800 Mannschaften und 26 Pferden ein. In diesem Tage brannte Schmiedefeld.

Am 12. Mai wurde in der Gegend von Schmiedefeld, Fischbach, Weißig und endlich bei Bischofswerda stark kanoniert. Gegen Abend zogen die Russen aus Bischofswerda ab, nachdem sie die Scheunen in Brand gesteckt hatten. Nach dem Einzug der Franzosen daselbst hatten diese, weil die meisten Einwohner ausgewandert waren, die Stadt und Kirche an mehreren Orten in Brand gesteckt; die ganze Stadt nebst Kirche und Turm brannte bis auf 3 ganz kleine Häuser bis auf den Grund ab.

Am 13. Mai nachmittags rückten hier vom Württembergischen 3. Kürassier-Regiment ein:

3 Offiziere
50 Mann mit 53 Pferden

ferner das Württembergische Jägerregiment mit 900 Mann und 15 Pferden. Diese hielten sich hier einige Stunden auf, labten sich durch Essen und Trinken und verlorsten sich auch damit für den weiteren Marsch. Letztere klagten besonders, daß sie seit mehreren Tagen weder Brot noch andere Lebensmittel erhalten hätten, und waren bei ihrem Abzuge recht lustig. Die Kürassiere retrognoszierten gegen Königsbrück. Dagegen gingen die Jäger nach Lomnitz zurück.

In den Tagen vom 14.—17. Mai kamen verschiedene Truppen auf Retrognoszierungen hier durch, württembergische Infanterie, Kosaten und polnische Garde.

Am 18. Mai früh 7 Uhr kamen von Fischbach her polnische Garde-Mann an:

1 Kapitän, 2 Offiziere und 150 Mann.

Sie waren prächtig uniformiert, stellten sich hier auf dem Markt in Parade auf und erkundigten sich, ob in der Gegend Russen oder Preußen wären; dann frühstückten sie für bares Geld und ritten gegen 8 Uhr wieder fort auf der Straße nach Ramenz. Zwischen Fischbach und Selena waren sie mit den Kosaten in Handel geraten, und wurden von diesen teils getötet, verwundet, gefangen genommen und versperrt; gegen Mittag kamen schon 10 Verwundete und 20 Verwundete hierdurch zurück. Der Kapitän hatte mehrere tödliche Wunden erhalten, ein Gemeiner war durch die Brust geschossen und wurde hier kurirt. Hier sowohl als in Niedersteina und Gersdorf wurden mehrere verbunden und einige Zeit nachher zu ihrem Korps geschickt.

Der Votte, der diese Mannen führte, war der Bauer Eijoldt aus Großhörsdorf. Dieser war bei der ganzen Begebenheit da-

beigewesen und kam, vorausgeritten, glücklich wieder zurück, hatte jedoch einige Wochen darauf das Unglück, im Hohlwege an der Böhmisch-Bollung unter einen bei sich gehaltenen Wagen zu kommen und erdrückt zu werden.

Am demselben Tage nachmittags kamen 12 sächsische Mannen, forderten Fourage und Lebensmittel für Lager bei Bischofswerda und einen mit zwei Pferden bespannten Wagen, der erst nach Verlauf von 3 Wochen zurückkam. Die Pferde gehörten Herrn Brückner und Herrn Hüblen.

Am 19. Mai kam gegen Mittag ein Biskett polnischer Mannen von 6 Mann, stellten Vorposten und requirierten Brot ins Lager bei Fischbach.

Am 20. Mai war die große Schlacht bei Bautzen, und am 22. Mai Gefecht bei Reichenbach, in der Marschall Duroc blieb.

Am 20. Mai kamen frante und verwundete italienische Infanteristen durch, welche von Ramenz her nach Dresden gingen; etwa 60 Mann.

Vom 21. zum 22. Mai kamen etwa 300 Verwundete von französischen Linienregimentern durch auf dem Transport nach Dresden.

Am 22. Mai trafen zwei Offiziere und 8 Mann der westfälischen Truppen unter Chevalier Lehnhof, requirierten ins Lager bei Radeberg und Pölgau Fourage und Lebensmittel aller Art; die Wagen zum Fortschaffen gab die Meißner Seite und hiesige Herrschaft.

Am 23. Mai kamen wiederum 85 frante und verwundete französische, italienische und württembergische Truppen nach und nach durch, und zwei Offiziere: Leutnant Gregoire und Chirurg Moepphold, und 64 Gemeine von der französischen Armee, der 4. Division des 2. Korps vom 38., 39., 40., 41., 42. Regiment, die in Sachsen und Wittichenau vorher übernachtet hatten. Sie blieben bis 24. nachmittags hier, die Gemeinen wurden im Schießhaus untergebracht; zur Fortschaffung dieser Menschen nach Dresden gab Pulsnitz 2, Obersteina 3 und Pulsnitz Meißner Seite 3 Wagen.

Am 24. Mai kam ein französischer berittener Gendarm, der verrückt zu sein schien. Abends 11 Uhr trafen 40 französische und italienische Verwundete ein. Diese erhielten Verpflegung und wurden dann, außer 8, die verbunden wurden und hier blieben, mit obgenanntem Fuhrwerk weiter transportiert.

Am 25. Mai kam ein Kommando württembergischer Husaren — 1 Offizier, 24 Gemeine und 25 Pferde — an, verlangten Hafer, Heu, Brot, Branntwein und Fleisch ins Lager bei Radeberg, was durch Schießkaren dahin gefahren wurde. In demselben Tage kamen eine Menge Italiener mit neun Fingern durch nebst mehreren Leichtverwundeten und Maroden. Man behauptet, daß sich viele Italiener den Zeigefinger der rechten Hand abgehakt oder abgeschossen hätten, damit sie vom Dienst freigelassen würden.

Am 26. Mai früh kam ein Kommando württembergische Husaren, etwa 100 Mann Gemeine; es befanden sich dabei der Kommandeur Oberstleutnant Ritter Koch, Rittmeister Thielemann und noch 5 Offiziere, sie begehrten Frühstück und verzehrten solches am Schießhause.

(Fortsetzung folgt.)

bestiegen. Im Bahnhof in Paris droht ihm Entdeckung; der Knabe überwindet alle Gefahren und verläßt unbedenkt den Bahnhof. Er glaubt sich gerettet, geht auf die Suche nach Arbeit, wird von der Nacht überrascht und schließlich, so nahe am Ziele seiner Hoffnungen, von der Polizei aufgegriffen. Aber die bittren Schicksale des kleinen Coster sind jetzt zu Ende, der Direktor der Römischen Bank, der von den Abenteuern des Knaben erfuh, hat sich bereit erklärt, für den Unterhalt und für eine gute Erziehung zu sorgen.

Wahret das Recht auf Invalidenrente!

Die Mittelfränkische Versicherungsanstalt hat eine Einrichtung eingeführt, die den Frauen eine Mahnung in letzter Stunde sein soll sich zu überlegen, ob sie nach dem Ausscheiden aus erwerbstätiger Beschäftigung die Invalidenbeiträge zurückverlangen sollen. Sie hat auf Bogen, mit denen die Zurückstattung der Beiträge beantragt werden kann, Fragen und Antworten aufgedruckt und fordert, daß jede Antragstellende durch Unterschrift bekundet, daß sie die Fragen durchgelesen hat. Die letzte Mahnung ist so gehalten:

Beitragsrückstattung?

1. Frage: Sollen heiratende weibliche Versicherte ihre Beiträge zur Invalidenversicherung zurückverlangen?
Antwort: Nein, sie sollen ihre Beiträge nicht zurückverlangen.

2. Frage: Warum sollen sie das nicht tun? Die Beiträge machen doch oft 30 Mark und mehr aus und sind zum Haushalt eine immerhin nicht zu verachtende Beisteuer!
Antwort: Das ist freilich richtig; aber mit der Rückzahlung verliert die junge Hausfrau:

- den Anspruch auf eine Invaliden- und auf eine Altersrente;
- es wird ihr bei Erkrankungen von der Versicherungsanstalt keine Krankenhilfe mehr geleistet.

3. Frage: Was tut daher eine kluge, versicherte Frau, wenn sie heiratet?
Antwort: Sie klebt die Versicherungsmarken fort, alle Jahre wenigstens zehn Marken, und tauscht vor Ablauf von zwei Jahren diese Karte um. Damit sichert sie sich

- das Recht auf eine Invaliden- und auf eine Altersrente von durchschnittlich alle Jahre 150 Mark.
- kann sie dann darauf rechnen, daß ihr bei schweren Erkrankungen die Kosten des Arztes, des Apothekers, wenn nötig die Kosten des Aufenthaltes in einem Krankenhaus, einer Lungen- oder Walderholungsstätte oder dergleichen ersetzt werden.

Manche Frau hat es schon bitter bereut, daß sie sich unüberlegter Weise ihre Beitragsmarken hat herauszahlen lassen und dadurch ihrer Familie später zur Last gefallen ist. Die Maßregel der Mittelfränkischen Versicherungsanstalt verdient Beachtung. Wir raten unseren Leserinnen, sich die

obenstehenden Antworten gut einzuprägen. Soweit sie nicht für sie selbst von Nutzen sind, können sie andere damit aufklären.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Donnerstag, den 20. Mai:

West-Winde, veränderlich, kein erheblicher Niederschlag, Gewitterneigung

Sabplan fürs Sommerhalbjahr 1909.

Giltig vom 1. Mai 1909.

Kamenz—Arnsdorf—Dresden.

Abfahrt Kamenz	5,42	8,40	12,15	3,02	7,13	9,25	10,28
Bischofheim	5,54	8,51	12,27	3,12	7,25	9,35	10,41
Pulsnitz	6,03	9,00	12,37	3,20	7,34	9,46	10,52
Großröhrsdorf	6,12	9,08	12,46	3,28	7,44	9,54	11,01
Kleinröhrsdorf	6,17	9,13	12,51	3,33	7,50	9,59	
Ankunft Arnsdorf	6,25	9,20	12,59	3,40	7,58	10,07	11,16
Abfahrt Arnsdorf	6,48	9,50	1,08	3,47	8,45	10,18	1,00
Ankunft Bautzen	7,39	10,40	1,58	4,34	9,34	11,08	1,59
Abfahrt Arnsdorf	6,30	9,27	1,17	3,47	8,11	10,16	11,21
Radeberg	6,38	9,35	1,25	3,55	8,19	10,25	11,29
Ankunft Dresden-Neust.	6,55	10,00	1,43	4,20	8,44	10,51	11,53
Dresden-Hptbf.	7,07	10,11	1,55	4,32	8,55	11,03	12,05

Dresden—Arnsdorf—Kamenz.

Abfahrt Dresden-Hptbf.	6,03	9,39	12,21	4,04	7,00	8,16	10,50
Dresden-Neust.	6,14	9,51	12,35	4,14	7,15	8,27	11,00
Ankunft Arnsdorf	6,47	10,30	1,06	4,53	7,56	9,00	11,39
Abfahrt Bautzen	5,34	9,18	12,23	3,44	5,44	8,21	10,26
Ankunft Arnsdorf	6,29	10,24	1,16	4,38	6,34	9,18	11,20
Abfahrt Arnsdorf	6,54	10,38	1,20	5,02	8,09	9,23	11,44
Kleinröhrsdorf	7,02	10,46	1,28	5,10	8,17	9,33	
Großröhrsdorf	7,09	10,53	1,34	5,16	8,24	9,40	11,56
Pulsnitz	7,18	11,01	1,42	5,25	8,32	9,50	12,04
Bischofheim	7,26	11,10	1,50	5,33	8,40	10,00	12,12
Ankunft Kamenz	7,35	11,19	1,59	5,42	8,49	10,12	12,21

Bischofswerda—Kamenz.

Abfahrt Bischofswerda	7,25	1,40	4,20	9,12
Schönbrunn	7,36	1,52	4,36	9,24
Burlau	7,47	2,04	4,51	9,36
Rauschwitz	8,00	2,16	5,08	9,48
Elstra	8,10	2,28	5,30	10,00
Honberg-Prietitz	8,17	2,36	5,42	10,07
Wiesa	8,24	2,45	5,54	10,15
Ankunft Kamenz	8,34	2,56	6,06	10,25

Kamenz—Bischofswerda.

Abfahrt Kamenz	5,50	11,30	2,03	7,02
Wiesa	6,01	11,42	2,14	7,16
Honberg-Prietitz	6,08	11,49	2,21	7,25
Elstra	6,17	11,58	2,30	7,36
Rauschwitz	6,27	12,08	2,41	7,48
Burlau	6,40	12,21	2,56	8,03
Schönbrunn	6,52	12,33	3,09	8,16
Ankunft Bischofswerda	7,03	12,44	3,21	8,27

Omnibus-Verkehr

Pulsnitz—Königsbrück.

Abfahrt Vorm.:		Abfahrt Nachm.:	
v. Pulsnitz (Post) oder Sächsischer Hof	7 ⁰⁰	v. Königsbrück (Post)	4 ⁴⁰
Ankunft Königsbrück	9 ³⁰	Ankunft Pulsnitz	6 ⁴⁵

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Riesenschnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!

Neue Kleiderstoffe

Meter von 75 Pf. bis 8 M.

Musterkollektion franko. Bei Bestellung ist die Angabe der Farbe und ungefähren Preislage erwünscht.
4 % Kassenrabatt werden sofort in Abzug gebracht.
Aufträge von 20 M an franko.

Siegfried Schlesinger, Dresden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 22. Mai:
1 Uhr Beichtstunde Hilfsgeistl. Halant.
Sonntag, den 23. Mai, Traudi:
8 Uhr Beichte | Hilfsgeistl.
1/29 " Predigt (Joh. 15, 26—36, 4) | Halant.
1/22 " Gottesdienst für die konfirmierte weibliche Jugend. („Jesus der Armenfreund“) Pfarrer Schulze.
8 " Jünglings- und Männerverein.
Amtswoche: Pastor Reisch.

Es gibt keinen Malzkaffee der Welt, der einen solch kräftigen aromatischen Kaffeegeschmack hat wie

Bami.

Das Familienkreuz.

Roman von M. Gräfin v. Bünau.

4. Nachdruck verboten.

2.

Räthe unterdrückte mühsam ein Schluchzen, als sie mit Heinerle an der Hand die Treppe zu ihrem Zimmer erklimmte. Sie stand am Fenster und sah auf die im Sonnenschein glänzenden Blätter der Bäume. Das Lachen und Rufen der unten auf dem Tennisplatz Spielenden drang zu ihr heraus.

Heinerle stand mürrisch am anderen Fenster. Er sah auch dem Tennisplatz zu. „Darf ich nicht runtergehen?“ bat er.

„Nein, laß sie die Bälle sich nur selbst aufsuchen.“
„Ich krieg aber doch immer einen Groschen dafür!“ murmelte Heinerle, dem seinere seelische Empfindungen abzugehen schienen. „Kaltenseele!“ dachte Räthe verächtlich. Meinetwegen lauf und spiel den Diener, sagte sie kalt.

Der Junge ließ sich das nicht zweimal sagen. Eilig lief er fort. Unten im Garten wurde er mit großem Hallo von Benno der das Rücken satt hatte, empfangen.

Erst die eintretende Dämmerung machte dem Spiel ein Ende. Es war Zeit zum Umziehen. Räthe wollte jedenfalls ihren Vater noch vor dem Essen allein sprechen, um ihm die Untat des Gärtners vorzuhalten.

Ihr weißwollenes Kleid fiel in glatten Falten an ihrer schlanken Gestalt herab. Die gelblichen Spitzen am Halse standen dem schönen bräunlichen Gesicht ausgezeichnet. Sie nahm ein paar brennende Geranien und befestigte sie im Gürtel. Das gab der Toilette Ausdruck.

„Sind die Herren schon von der Jagd zurückgekommen?“ fragte sie den Diener der im Wohnzimmer die Servietten in kunstgerechte Falten legte.

„Jawohl, gnädiges Fräulein. Der gnädige Herr und der Herr Leutnant ziehen sich um. Herr Graf und der Herr Baron aus Melthof werden auch zu Tisch erwartet.“

Die liebenswürdigen Herren Schwäger kamen also, um ihre Frauen abzuholen. Dann war ja heute das Familienglück vollkommen!

Räthe klopfte an der Tür des Arbeitszimmers ihres Vaters. „Papa, ich muß dich eine Minute sprechen. Bitte, mach auf.“
Der Riegel flog zurück. Herr v. Roschitz, schon im Frack, den grauen Bart aber noch mit einer rosa Gazebinde hochgebunden, stand vor seiner Tochter. Er war noch immer ein auf fallend schöner Mann, mit lebhaften braunen Augen und kurz-

verschneitem, vollem, grauem Haar. Seine Begrüßung klang infolge des halb zugebundenen Mundes etwas unverständlich. Räthe brachte ihre Klagen wegen der Rohheit des Gärtners vor und verlangte diktatorisch seine sofortige Entlassung.

Roschitz lachte kurz auf. Er befreite seinen Bart von der Binde und lächelte ihn sorgfältig vor dem Spiegel aus. „Den Jenz soll ich entlassen, weil er dem Himmel ein paar Ohrfeigen gab? Ne, mein Döchtling, das kannst du nicht verlangen.“

Räthe stieg das leichterege Blut in die Wangen. „Du mußt es tun,“ sagte sie heftig, „sonst blamierst du mich vor den Leuten! Ich habe Jenz gesagt, er müsse das Haus verlassen.“

Herr von Roschitz amüsierte das hitzige Temperament seiner Tochter. Räthe war sein Liebling, ihm selbst am ähnlichsten, äußerlich und innerlich. Gerade deshalb aber ärgerte er sich, daß die schönste seiner Töchter bisher jede gute Partie auschlug und lauter überspannte Ideen im Kopf hatte, immer alles mögliche leisten und beweisen wollte, statt als Frau Baronin von Rangau auf Hirschhagen ein Leben herrlich und in Freuden zu führen.

Er strich ihr über die heißen Waden. Der Born stand ihr gar zu häßlich. Und wie sie wieder aussah in dem weißen Kleid, mit dem Geranienzweig vor der Brust und den leuchtenden braunen Augen, den hochmütig zurückgeworfenen Kopf.

„Räthe, du Tollkopf, wie kann ich denn den Gärtnern deswegen entlassen!“ sagte er endlich halb ärgerlich, halb gutmütig. „Ich werd' dem Jenz verbieten, den Vengel zu hauen. Er soll ihn mir ein andermal selber bringen. Glaub aber ja nicht, daß du deinem Heinerle einen Gefallen damit tust.“

„Der rohe Mensch hätte dem Kinde das Trommelfell zer schlagen können!“

„Na gut — ich werd' mir also eine andere Stelle seines Fells aufsuchen,“ versprach Herr v. Roschitz gutmütig — „da, wo's ihm nicht schaden, sondern nur nützen kann, wenn er Schläge darauf kriegt. Bist du nun zufrieden?“

„Nein. Das Kind wird überhaupt hier zu schlecht behandelt.“

„Dummes Zeug! Verwöhnt wird der Vengel. Kommt der nicht bald weg, wird überhaupt nichts aus ihm. Ich mach' der verdrehten Geschichte bald ein Ende.“

„Wenn du eine Unterkunft für ihn weißt, bin ich einverstanden, da ich selbst doch auch bald von hier fort will.“

„Du willst von hier fort? Wohin denn, wenn ich fragen darf?“ Roschitz goß sich Eau de Cologne auf sein Taschentuch. „Wißt auch was haben, Kleine?“

Sie hielt mechanisch ihre Hände hin. „Vater — ich will Krankenpflege lernen.“

(Fortsetzung folgt.)